

Kurt-Wilhelm Laufs

© 2013-06-10

Komplex-Analyse

Leitfaden für deduktive Phänomenologie
in der empirischen Psychologie

gekürzte WEB-Fassung

mit Beispielen für:

Psychologie und Literatur, Belletristik

komplex analytische Signierung und Verrechnung

„Psychologische Katalysatoren“ in reziproker Hemmung

Interaktionen

Interkulturell und international sind Systeme wie Sprachen, Traditionen, Religionen, Kulturen, Staaten usw. teilweise sehr verschieden oder auch gegensätzlich. Es gibt nicht nur ein einziges System. Die Massen-Psychologie befasst sich von Individual-Zentrierung ausgehend auch mit sozialen und politischen Systemen und ihren Parametern, ohne aber die Person-Zentrierung ausser Acht zu lassen, anders als System-Anpasser. Psychologische Komplex-Analyse hat so immer einen Person zentrierten Impetus!

Zusammenfassender Überblick:

Innovativ hat die hier vorgestellte „Komplex-Analyse“ besondere Vorteile, die empirisch-phänomenologische Deduktion mit Objektivationen, hohen Reliabilitäten und Validitäten mit sich bringt:

1. den der individual-bezogenen Text-, Traum-, Wachtraum-Signierung, die nicht nur die Analyse in 16 Komplex-Faktoren, 16 KF (Cronbach, $\alpha \sim .645$ für RUN =1801 und N = 176), und dabei insbesondere verbesserte Phobie-Diagnostik auch in der Psychoanalyse mit sich bringt (als eigenständiger Faktor/Haupt-Komponente „Phobie/sensitiver Aversions-Konflikt mit Ambivalenz“, Gf-, Au+, Aw-, Amb+), sondern auch einen problematischen Faktor der sartreschen „Selbstverleugnung“ (als Haupt-Komponente „starrer Narzizismus und Selbst-Verleugnung“ Gf-, Au-, Aw-, Amb-) der von allgemeinem Blahblah, Bürokratismus bis Suizid-Gefährdung, die per se davon aber nicht abzuleiten ist, reichen kann;

2. den der Möglichkeit statistischer Effizienz-Nachweise von Psychoanalysen oder gelenkter Wachträume anhand der Signierung z.B. von Traum-Verläufen (16 KF) über die Sitzungs-Zeiten

3. den des Umwelt-Bezuges in der systematisierten Explorations-Form von Erziehungs-, Interaktions-Stilen (IAST, Cronbach $\alpha \sim .826$ für N = 859) angemessener Grid-Auswertungen bezogen auf bedeutsame Menschen (Verwandte, Freunde, Partner, Kameraden, Geschäfts-Partner usw.) in Vergangenheiten und Gegenwart (ohne soziologischen dyadischen Ansatz sondern vom individual-psychologischen der Entwicklungs-Psychologie her auch für Erwachsenen-Pädagogik/Andragogie).

Es möge der Πολιτεια (gr. Gemeinwesen) nützen!

Kurt-Wilhelm Laufs, ©, 2010-09-02, 2011-06-29, 2011-08-08, 2012-03-07, 2012-09-06, 2012-10-26, 2012-10-27 ©

Schlüsselwörter: kritische Wissenschaft, empirische Psychologie/Psychoanalyse, individuen-zentrierte Psychologie, klinische Psychologie, Psychotherapie, existentielle Psychoanalyse, Umwelt-Psychologie, Wachtraum-Verfahren, Psychoanalyse als Lerntheorie, deduktive Theorie, Empirie, Heuristik, psychologisches Pragma, Komplex-Theorie, klassische Testtheorie, Komplex-Faktoren (16 KF), Text- und Komplex-Analyse, Appetenz, Aversion, Abwehr, Ambivalenz, Motivation, Emotion, Konflikt, psychologische Katalysatoren, praktische Beispiele der Komplexanalyse, systematisierte, anamnestic Umwelt-, interaktions-bezogene Exploration zur Effizienz- und Stabilitäts-Prognostik stützender Umfelder, Erwachsenen-Pädagogik/Andragogie

Interessenten können sein: Psychologen, Psychotherapeuten, Individuen oder Person zentrierte politische Psychologen, Umwelt-Psychologen, Sozial-Psychologen, Medizin-Psychologen, Kinder- und Jugendlichen Psychologen u.a.

Verfasser & Copyright: Kurt-Wilhelm Laufs, ©, 2010-02-27, rev. 2010-05-28, 2010-08-05, 2010-08-08, rev. 2010-08-31, ©, 2010-09-02, 2010-09-20, 2010-12-06, 2011-06-29, 2011-08-08, 2012-03-01, 2012-03-07, 2012-09-06, 2012-10-26, 2012-10-27, 2012-10-28, 2012-11-11 © Rev. 2012-11-12, 2013-06-13, 2013-06-14

Vorwort:

Deduktiv, nach der Wissenschafts-Definition der empirischen Psychologie als Wissenschaft vom Erleben, Verhalten und Werkgestalten von Individuen (oder deren ideelle, soziale und instrumentelle Aktionen oder Handlungen als Pragma) in Bezug zu anderen Individuen, Gruppen und Kulturen in Raum und Zeit, folgt der Aufbau dieser Schrift der empirisch psychologischen Wissenschafts-Theorie mit ihrer humanistischen Person-Zentrierung seit Immanuel Kant (einem „Urvater“ der kognitiven Psychologie und der „Leib-Seele-Einheit) über Herbart, Lotze, Fechner und Wundt in Richtung psychoanalytischer Lerntheorie.

Was kann „Komplex-Analyse“ als Faktoren-Theorie in der Psychologie heute sein?

Komplex-Analyse kann sein: theorie-bezogen (deduktives) struktureles Forschen, Ordnen, Signieren und multivariates Verrechnen von „Bündeln“ von personalen Äusserungen oder Texten hin zu Faktoren und deduktiver Praxis.

Ein „Text-Bündel“ („Sprach-Bündel“) stellt so einen menschlich schöpferischen Komplex dar, vergleichbar mit einem „Gebäude-Komplex“ in der Architektur oder Bild-Komplex in der Malerei oder einem musikalischen Komplex in der Komposition.

Die lateinische Grund-Bedeutung von Verknüpfung, oder Geflecht („plexus“) hat hier immer noch Geltung. Vulgär-Deutungen des Jedermann-

Verständnisses und solcher, die auch S. Freud nie verstanden haben, und ihn schon gar nicht als Lerntheoretiker verstehen wollen, weichen von dieser Sicht ab, wenn man sagen hört, „der hat einen Komplex“... und meint: „der ist ja verrückt“ ...oder: „die ist wohl verklemmt“... usw. und entwerfen ein missgünstiges Bild des Komplex-Begriffes in der Psychologie, seit S. Freud erstmals die Bezeichnung „Oedipus-Komplex“ verwandt hatte für eine Annahme symbolischer Inferenz durch Analogie-Bildung eines Negativ-Bildes (aus Kriegszeiten) im Kontrast zu Ideal-Normen, mit möglicher Durchschnitts-Norm zwischen Negativ-Bild und Ideal. Sigmund Freud (GW II/III, p. 74) zitiert sehr eingeschränkt Kant da, wo Immanuel Kant Träume nicht mehr individual-bezogen und persönlichkeits-theoretisch paralogistisch (K.d.r.V., oder zuvor „Träume eines Geistersehers“) sondern massen-psychologisch generalisierend Träume als Handlungsziele/Maximen bezeichnet und damit wohl Visionen bei Massen oder Gruppen meint (pragmatische Anthropologie). Freud ist sowieso als Kind seiner Zeit und seines Sprachraumes durch kantisch-lexikalisches Umgebungs-Wissen des beeinflusst, so dass er nicht ständig Kant zitiert, ohne die Ideen-Lehre (kognitive Psychologie, „Metaphysik“) Kants den „Hegelingen“ (spöttelnd bei W. Windelband) zu überlassen: selbst wenn Freud sich kaum mit dem dritten „Nebenweg“ (von Kant über Herbart, Lotze, Fechner, Wundt)

auseinander setzt zwischen hegelschem Idealismus und marxistischem Materialismus, die beide Entpersönlichung betreiben. Freud bahnt mit den empirischen Möglichkeiten seiner Zeit zunächst einen (phänomenologischen) als „bürgerlicher Materialismus“ bezeichneten Weg an mit den (unter zahlreichen anderen zitierten Autoren) „Hegelingen“ Schelling (GW XII) und Schleiermacher (GW II/III; VI). Freud übernimmt aber weder Schellings absolute „Ich-Theorie“ noch Schleiermachers Hermeneutik und implizit die Ich-Theorie bei I. Kant (Prolegomena § 46), (immerhin war Freud als Physiologe mit Träumen befasst gewesen und deren Diskussion bei Schleiermacher und Schelling bezüglich des Unbewussten, weniger deren Philosophie, wobei man Träume aus heutiger Sicht durchwegs als Stoffwechsel-Störungen betrachten kann). Freuds Ansehen als Materialist rührt aus Zeiten, als selbst Feuerbach mit seinen Phantasmen in den reaktionären, gegenreformatorischen und kultur-kämpferischen Sögen nicht als Idealist, sondern als „Materialist“ bezeichnet worden war, infolge der politischen und kämpferischen Konfusions-Zeiten in den deutschen Teilstaaten des 19., des nachnapoleonischen Jahrhunderts, als der individuen-zentrierte Idealismus in seinem Substanz-Begriff die kantsche Ideenlehre, kognitive Psychologie, kantischer Leib-Seele-Einheit, „Ich denke, also bin ich als (biologisches) Wesen Substanz, Seele, Bewusstsein“, durch Hegel und Epigonen verdreht wurde zu einer Art aquinscher All-Beseeltheit (alle Substanz sei beseelt, demnach auch Steine, Stäube, Gase usw.). Inhärent ist der relativ jungen empirischen Wissenschaft Psychologie damit Ich-Theorie auch der philosophischen Persönlichkeits-Lehre seit I. Kant (K.d.r.V., 1781 & Prolegomena, 1783 § 46) und spätere Entwicklungen der am Individuum zentrierten Lern-Theorien und der Grammatiken, auch da, wo S. Freud anstatt I. Pavlow mit „Konditionierung“ zu zitieren den Begriff „Verlötung“ gebraucht. Man kann so „Psychoanalyse“ auch aus Sicht pragmatischer psychologischen Wissenschafts-Theorie und Psychologie (nach Kant, Lotze, Herbarth, Fechner, Wundt) ihrer empirischen Definition zufolge als eigenständige Wissenschaft (W. Windelband, 1908) durchaus struktural-lerntheoretisch sehen mit Wurzeln in der Physiologie und zugleich in „Neue Philosophie“ (lexikalisch beginnt „neue Philosophie mit A. Comte und René Descartes).

Fall-Wiedergaben mit Imaginations- oder beliebigen anderen Text-Aufzeichnungen (z.B. Analysen von Analysen oder Literatur-Revisionen usw.) können mit der hier vorgestellten Methode der „Komplex-Analyse“ psychologisch *theorie-deduktiv* ausgewertet werden, wobei Signifikanz-Kriterien und Korrelations-Höhen-Bereiche bereits zuvor fest zu legen sind (in der „Psychologen-Mathematik“ implizit vordefiniert festliegen).

Der Verfasser, Bobitz, 2009/2010; 2010-12-06, 2012-09-06, 2013-06-10, 2013-06-13 ©

